«Unsere Grosskinder werden erleben, ob wir gehandelt haben oder nicht»

***Biodiversität** ist Naturkapital und somit wesentlicher Bestandteil des **Bündner Reichtums**. Dem will der **Kanton** Rechnung tragen und wartet mit einer **Strategie zum Thema** auf.*

▸ MAYKA FREPP

Der Kanton Graubünden hat in einer Biodiversitätsstrategie den Zustand der Artenvielfalt, der Lebensräume und der Vernetzung untereinander analysiert und einen Massnahmenkatalog dazu erarbeitet. Besonders bei den Lebensräumen rund ums Wasser besteht Handlungsbedarf. Den Fischen, den Wildbienen, den Libellen und den Gewässerinsekten geht es schlecht. Ihr Lebensraum im und am Wasser ist in einem unbefriedigenden Zustand, wie Luis Lietha vom kantonalen Amt für Natur und Umwelt gestern oberhalb von Chur vor den Medien sagte.

Während dreier Jahre erarbeiteten rund 80 Personen die Biodiversitätsstrategie. Im rund 600-seitigen Bericht listeten sie auf, wo im Kanton Defizite in der Biodiversität herrschen und wie sie angegangen werden können. Generell erkannten die Fachpersonen, dass der Zustand in den bevölkerungsreichen Talböden eher schlecht und in den höheren Lagen gut ist.

28 Massnahmen sollen helfen

Mit 28 Massnahmen wollen die Behörden nun die Defizite mindern und die Eigenverantwortung in Bezug auf das Naturkapital stärken. Es ist unter anderem vorgesehen, Kleingewässer aufzuwerten und Moore zu revitalisieren. Weiter sollen Vernetzungsachsen von Lebensräumen geschaffen und Liegenschaften ökologisch aufgewertet werden. «Unsere Grosskinder werden erleben, ob wir gehandelt haben oder nicht», mahnte Regierungsrat Jon Domenic Parolini, Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements. Die Biodiversität sei in Graubünden die Lebensgrundlage und der Garant für Stabilität.

Erfolg soll dabei der «Bündner Weg» bringen, erklärte Parolini weiter. Dieser Weg gründet auf einem Kooperationsprinzip oder wie der Amtsleiter für Natur und Umwelt Andreas Cabalzar weiter ausführte: «Zwischendurch geben wir uns auf die Rübe. Aber am Ende des Tages stossen wir freundschaftlich an.» Ziel ist es, mit Offenheit, Akzeptanz und Transparenz pragmatische Lösungen zu finden. Dabei sollen alle Akteure, also die breite Bevölkerung, die Landwirtschaft, der Tourismus und die Gemeinden miteinbezogen werden.

Ausserdem starteten die Behörden gestern ein öffentliches Mitwirkungsverfahren. Interessierte können sich bis am 6. Oktober auf der Webseite des Bündner Amtes für Natur und Umwelt einer Umfrage unterziehen und Inputs geben. Im Spätherbst wollen die Verantwortlichen dann die Ergebnisse präsentieren.

REGION ..... *Seite 5*